

Heinrich von Ofterdingen

Die Bronzeplastik von Andreas Futter

Der sagenhafte Heinrich von Ofterdingen geistert als Minnesänger durch die Jahrhunderte. Die „Große Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse)“ aus dem 13. Jahrhundert behandelt den Sängerkrieg auf der Wartburg, worin Heinrich im Wettstreit mit Walter von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach steht.

Anders als bei diesen nachweisbaren Künstlern gibt es aber von Heinrich keine Liedzeile, keine historische Spur. Außer eben den Ortsnamen Ofterdingen; der ist allerdings einmalig auf der ganzen Welt. Ein Grund, weshalb man sich hier seiner angenommen hat.

Ein Heinrich von Ofterdingen ist zwar im Mittelalter urkundlich mehrfach erwähnt, einer sei sogar Dekan von Hechingen gewesen, wie es in der Alpirsbacher Urkunde von 1266 heißt, die am unteren Sockelrand der Säule liegt. Aber direkt lässt sich auch dieser Geistliche dem Sänger nicht zuordnen.

Viele bedeutende Spuren ziehen sich durch die Geschichte: Im späten Mittelalter gilt Heinrich als einer der zwölf tonangebenden Meistersinger. Weltberühmt wird er durch Novalis, der 1799 einen Roman mit dem Titel „Heinrich von Ofterdingen“ verfasst und damit den Grundstein für die Bewegung der Romantik legt.

Die am Säulenschaft erblühte „blaue Blume“ gilt als Symbol der Sehnsucht und hält den Traum auf bessere Zeiten wach. Andere berühmte Romantiker wie E.T.A. Hoffmann oder die Gebrüder Grimm nehmen Heinrich von Ofterdingen als literarischen Stoff auf. Richard Wagner setzt Heinrich mit dem Tannhäuser gleich und verarbeitet in dieser Oper den Sängerkrieg auf der Wartburg.

So irritierend mehrdeutig Heinrich in der Überlieferung daher kommt, so vielgestaltig zeigt er sich dem Betrachter. Hoch erhaben steht er auf einer steinernen Säule. Damit präsentiert der aus Ofterdingen stammende Künstler Andreas Futter ironisch die Figur auf einem Postament, dessen bauchiger Schaft mit seinen dicken Wülsten aus dem Bauernbarock zu stammen scheint. Schon darin zeigt sich der durchgängige Zug von Scherz, Satire, Ironie, der Futters ganzes bildnerisches Werk durchzieht. In Ofterdingen steht wahrlich keine Siegessäule, auf der eine Gemeinde ihren weltberühmten Sohn in den Himmel heben will.

„Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?“, könnte dieser sagenhafte Ofterdingen fragen. Je nach betrachtendem Standpunkt scheint die Figur zu ruhen, energisch voranzuschreiten oder eine Pirouette zu drehen. Sie kann sowohl zum tänzelnden Fragezeichen als auch zum in sich gekehrten Sänger werden. Man begegnet dem jugendbewegten Wandersmann, gut beschuht und in kurzen Hosen. Oder man findet den edlen Ritter mit Wams und Umhang samt dem langen, wenn auch stumpfen Schwert – oder einen König Lautenschläger, der als Linkshänder seiner dreiseitigen Harfe den ewigen Dreiklang von Lust und Leid und Liebe entlockt – oder von Glaube, Hoffnung, Liebe. Mit einer Flöte statt dem Dolch im Gewande.

Wer sich dann noch fragt, was denn die Kopfbedeckung darstellen soll, der möge über Papstkrone oder Blumentopf rätseln. In jedem Fall braucht der Sänger die Inspiration von oben, ob er nun unsterbliche Melodien und Verse oder die zu seinen Füßen liegende, sehnsüchtig machende „blaue Blume“ auf Erden kreierte.

Heinrich von Ofterdingen changiert also zwischen den Welten, den Vorstellungen, den Meinungen, zwischen Realität und Phantasie. Er thront weit über allen.





Andreas Futter

Der vielseitig begabte Künstler arbeitet als Bildhauer, Maler und Grafiker. Er wurde 1969 geboren und ist in Offerdingen aufgewachsen, weshalb er sich schon seit Jahren mit dem Projekt „Heinrich von Offerdingen“ beschäftigt.

Sein Studium führte er an der staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart durch. Danach erhielt er das Atelierstipendium des Landes Baden-Württemberg. Mit dem 1. Preis Skulpturenpark Sonnenwald (nahe Passau) wurde er überregional ausgezeichnet.

Mit zahlreichen Einzelausstellungen und Kunst im öffentlichen Raum ist er bekannt geworden, so mit zwei Großplastiken in Offerdingen, mit dem „Ikarus“ in Mössingen und mit einer sieben Meter hohen Skulptur in Heubach.

Andreas Futter lebt und arbeitet in Schwäbisch Gmünd.

Herausgeber:
Gemeinde Offerdingen
72131 Offerdingen, Rathaus
www.offerdingen.de



Text:
Albrecht Esche und Andreas Futter

Fotos:
Albfoto, Joachim Wolfer

Design & Druck:
www.impress-medienhaus.de

